



EINBLICKE - AUSBLICKE 2015/16

**Stabwechsel: Mit Engagement, Kompetenz
und Offenheit in die Zukunft**



Klinikum Schloß Winnenden



Klinikum Schloß Winnenden

Zentrum für Psychiatrie Winnenden

Schloßstraße 50

71364 Winnenden

Telefon: 07195 900-0

info@zfp-winnenden.de, www.zfp-winnenden.de

- Vollstationäres Angebot für Allgemeinpsychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik, Alterspsychiatrie und Suchttherapie
- Tagesklinik für Suchttherapie
- Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie
- Tagesklinik für Alterspsychiatrie
- Psychiatrische Institutsambulanzen für Allgemeinpsychiatrie, Alterspsychiatrie und Suchttherapie



Haus der Gesundheit Schwäbisch Gmünd

Außenstelle des Klinikums

Weißensteinerstraße 33

73525 Schwäbisch Gmünd

Telefon: 07171 79664-0

info@zfp-winnenden.de

- Stationen für Allgemeinpsychiatrie
- Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie
- Tagesklinik für Suchttherapie
- Psychiatrische Institutsambulanz für Allgemeinpsychiatrie und Suchttherapie



St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen

Außenstelle des Klinikums

Dalkinger Straße 8-12

73479 Ellwangen

Telefon: 07961 881-0

info@zfp-winnenden.de

- Stationen für Allgemeinpsychiatrie
- Psychiatrische Institutsambulanz
- Tagesklinik für Allgemeinpsychiatrie



2	Standorte im Überblick
4	Vorwort
5	Klinikprofil
6	Neue Geschäftsführerin
10	Rückblick und Ausblick

Kliniken

12	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie West
14	Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost
16	Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie
18	Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung
20	Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Begleitangebote

22	Qualifizierte Unterstützung über die Behandlung hinaus
24	Fachtherapien

Klinikmanagement

26	Finanzwesen
28	Klinikum als Arbeitgeber

Daten und Fakten

30	Daten und Fakten
32	Organigramm
33	Übersicht der Ansprechpartner
34	Impressum



SEHR GEEHRTE LESERINNEN UND LESER,

zum 1. Januar 2016 habe ich bei meinem Antritt als Geschäftsführerin drei gut aufgestellte Zentren für Psychiatrie in Weinsberg, Wiesloch und Winnenden von meinem Vorgänger Hermann-Josef Fliß übernommen.

Das Klinikum Schloß Winnenden hat die vergangenen Jahre intensiv genutzt, um sein Leistungsspektrum systematisch weiterzuentwickeln und innerhalb der Versorgungsregion zu dezentralisieren. Heute können Patienten mit psychiatrischem Behandlungsbedarf ein sehr differenziertes Spektrum an Angeboten in der Beratung, Diagnostik, Therapie und Wiedereingliederung, größtenteils wohnortnah, in Anspruch nehmen.

In diesem Geschäftsbericht laden wir Sie wieder ein, uns „über die Schulter zu schauen“. Erfahren Sie, welche Projekte wir im vergangenen Geschäftsjahr vorangebracht haben und wie wir uns weiterhin für eine erfolgreiche Zukunft unseres Klinikunternehmens einsetzen werden. Über die Einblicke in unsere Strategien und Aktivitäten hinaus wollen wir Ihnen auf diesem Weg auch vermitteln, wie sich die Menschen „hinter unserem Logo“, das Mitarbeiterteam des Klinikums, Tag für Tag für das Wohl unserer Patienten engagieren.

Engagement, Kompetenz und Offenheit für Innovationen, an diese Tugenden werden wir weiter anknüpfen, um die Herausforderungen, vor denen unsere Zentren stehen, zu meistern: sei es die Einführung eines neuen, erfreulicherweise justierten Entgeltsystems, sei es die

Sicherung einer hochwertigen Patientenversorgung in Zeiten wachsenden Fachkräftemangels oder aber die nachhaltig erfolgreiche Positionierung unserer Zentren in der Gesundheitslandschaft von morgen.

Die positiven Entwicklungen und erfreulichen Begegnungen im ersten halben Jahr meiner Amtszeit geben mir Anlass, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Mit unseren Organisationsstrukturen, aber auch mit den in unseren Leitbildern definierten Werten sind wir gut aufgestellt, um notwendige Änderungsprozesse aktiv zu gestalten und unserer Verantwortung gerecht zu werden. Dafür brauchen wir wie bisher die Unterstützung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sind in unserem Tätigkeitsfeld, wo es um Dienst am Menschen geht, der Schlüssel für weiteren Erfolg.

Ebenso gilt unsere Wertschätzung den zahlreichen Kooperationspartnern innerhalb und außerhalb des ZfP-Verbunds. Wir freuen uns, unseren Weg auf dieser breiten Unterstützung aufbauend weiterzugehen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Ihre
Anett Rose-Losert
Geschäftsführerin



DAS KLINIKUM AUF EINEN BLICK

Das Klinikum Schloß Winnenden ist für die regionale psychiatrische und psychotherapeutische Versorgung des Rems-Murr-Kreises, des Landkreises Ludwigsburg-Süd und des Ostalbkreises zuständig. Dies entspricht einem Versorgungsgebiet mit ca. 1.000.000 Einwohnern.

Für die Patienten stehen tagesklinische, stationäre sowie ambulante Behandlungsangebote in fünf spezialisierten Fachkliniken bereit:

- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie West
- Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost
- Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie
- Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung
- Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie

Durch die Standorte in Winnenden, Ellwangen und Schwäbisch Gmünd wird ein gemeindenahes Versorgungsangebot ermöglicht.

Mit rund 1.000 Mitarbeitern, die in 60 Berufsgruppen beschäftigt sind, gehört das Klinikum zu den größten Arbeitgebern der Stadt Winnenden.

Das Klinikum Schloß Winnenden ist ein Unternehmen der ZfP-Gruppe Baden-Württemberg.

Weitere Informationen: www.zfp-winnenden.de





IM GESPRÄCH MIT ANETT ROSE-LOSERT

Sie übernehmen die Geschäftsführung der Zentren für Psychiatrie in Weinsberg, Wiesloch und Winnenden in einer Phase des Wandels. Unter Ihrem Vorgänger haben die Zentren ihre Angebote sukzessive dezentralisiert und in Gemeindenähe ausgebaut. Welche Wege in Richtung einer patienten- und bedarfsgerechten Versorgung werden Sie einschlagen?

Anett Rose-Losert: „Hermann-Josef Fliß hat in seiner Amtszeit den landespolitischen Auftrag, gemeindenahe Versorgungsstrukturen zu entwickeln, umfassend erfüllt. Die sieben baden-württembergischen Zentren für Psychiatrie halten ihre Angebote heute in mehr als 100 Einrichtungen an zahlreichen Standorten im Land vor, allein 28 Einrichtungen (an 16 Standorten) in den Versorgungsgebieten des Klinikums am Weissenhof, des Klinikums Schloß Winnenden und des Psychiatrischen Zentrums Nordbaden. Räumlich betrachtet ist die Psychiatrie mittlerweile tatsächlich nah an die Wohnorte der Menschen herangerückt. Nun gilt es, dieses breite Angebot in der Fläche zu vertiefen. Eine meiner Hauptaufgaben sehe ich darin, das jeweilige Leistungsprofil der in den vergangenen Jahren etablierten Außenstellen zu schärfen und sie effizient an die ZfP-Krankenhäuser an den Hauptstandorten anzubinden. Bei Entfernungen, die bis zu 90 Kilometer betragen, wie etwa zwischen dem Klinikum Schloß Winnenden und seiner Außenstelle in Ellwangen oder zwischen dem PZN Wiesloch und der Außenstelle in Mosbach, ist es nicht selbstverständlich, dass der Informationsfluss reibungslos verläuft und eine gemeinsame Unternehmenskultur gelebt wird. Vieles

läuft bereits jetzt gut, doch die interne Kommunikation kann noch verbessert werden. Dabei habe ich zwei Ansatzpunkte im Blick: Wir werden in technischer Hinsicht für eine moderne Kommunikationsinfrastruktur sorgen und auf Personal-Ebene das Bewusstsein für die Wichtigkeit des aktiven Informationsaustausches stärken. Ich halte es auch unter dem Aspekt der Versorgungsqualität für essentiell, dass jeder Mitarbeiter, unabhängig von seinem Einsatzort und -gebiet, stets über einen guten Wissensstand verfügt.

Bei der Weiterentwicklung bedarfsgerechter Angebote liegt mein Fokus auf der Ausweitung ambulanter Leistungen an den bereits etablierten Standorten. Dabei wird es einerseits notwendig sein, das Gespräch mit den Gesetzlichen Krankenkassen zu suchen, um die Finanzierungsmöglichkeiten zeitgemäßer ambulanter Versorgungsformen auszuloten. Andererseits denke ich an

» VORAUSSCHAUEND
UND STRATEGISCH AGIEREN
STATT REAGIEREN! «

neue Kooperationen mit spezialisierten Anbietern, mit denen wir unsere psychiatrischen Behandlungsbausteine patientenorientiert verknüpfen können. Dazu zählen beispielsweise die Zentren für Altersmedizin oder auch Schmerztherapie-Schwerpunkte an somatischen Krankenhäusern.“

Als ausgebildete Betriebswirtin mit vielseitigen Erfahrungen, sowohl in der freien Wirtschaft als auch im Krankenhauswesen, bringen Sie wertvolle Qualifikationen mit, um die anstehende strukturelle Anpassung an das neue Entgeltsystem PEPP zu meistern. Wie werden Sie diese Herausforderung in den drei Zentren konkret angehen?

***Anett Rose-Losert:** „In puncto Entgeltsystem möchte ich zunächst eine grundsätzliche Positionsbestimmung vorausschicken: Wäre PEPP in der ursprünglich vorgesehenen, an Fallpauschalen orientierten Form gekommen, hätte man als Folge eine zunehmende Ökonomisierung der Psychiatrie befürchten müssen. Wenn fragwürdige Einschränkungen in der Versorgungsqualität drohen, widerspricht dies unserem ethischen Verantwortungsbewusstsein: Kein psychisch Kranker darf durch unser soziales Netz fallen!*

Aus diesem Grund begrüßen wir die grundsätzliche Neuausrichtung des PEPP zum budgetbasierten Vergütungssystem als Ergebnis des politischen Dialogs im Februar 2016 mit Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe. Auf Grundlage des verabschiedeten Eckpunktepapiers soll das neue Entgeltsystem zu einem Budgetsystem mit kran-

kenhausindividuellen Preisen weiterentwickelt werden. Regionale Unterschiede finden somit Berücksichtigung. Von zentraler Bedeutung wird sein, wie die konkrete Umsetzung in gesetzliche Vorgaben aussehen wird.

Unabhängig von der Ausgestaltung des Referentenentwurfes spielt der weitere Ausbau eines leistungsstarken Medizincontrollings eine zentrale Rolle, und zwar mit allem was dazugehört: ein zuverlässiges IT-System, effiziente Dokumentation, funktionierender Datenschutz etc.

Bei diesem komplexen Prozess werden wir den intensiven Erfahrungsaustausch mit anderen psychiatrischen Krankenhäusern innerhalb wie auch außerhalb der ZfP-Gruppe nutzen und uns nach dem Benchmarking-Prinzip an den erfolgreichsten Praxisbeispielen orientieren.“

Welche weiteren Aktivitäten haben Sie im Visier, um zukünftig die Wirtschaftlichkeit und Versorgungsqualität der drei Zentren zu sichern?

***Anett Rose-Losert:** „Bei diesem zentralen Anliegen unserer Einrichtungen sind wir zentrenübergreifend gefordert, die jeweiligen Chancen und Risiken im Gesundheitsmarkt von morgen auszuloten und dabei auch die besonderen Anforderungen der einzelnen Versorgungsregionen zu analysieren. Ich sehe drei Stoßrichtungen, die in eine vorausschauende Gesamtstrategie integriert werden müssen: bewusste Angebotspositionierung, konsequente Professionalisierung und Stärkung der Innovationsbereitschaft.*

Bei der Angebotspositionierung wird es darum gehen, unsere Leistungen marktorientiert und nachfragegerecht zu platzieren. Im Klartext geht damit auch die Zentralisierung von Kompetenzen für spezifische Patientengruppen oder seltene Indikationen einher.

Beim Thema Professionalisierung geht es um den Ausbau von Managementsystemen, um Prozesse zu optimieren und somit Abläufe zu vereinfachen beziehungsweise Strukturen klar darzustellen.

Im Hinblick auf unsere Innovationsbereitschaft bin ich überzeugt, dass wir beispielsweise die Potenziale innovativer digitaler Technologien bei der Patientenaufklärung und -behandlung bislang noch nicht hinreichend ausgeschöpft haben. Dabei könnten auf Telemedizin basierende Versorgungselemente gerade im ländlichen Raum ausgesprochen positive Effekte entfalten. Ich möchte daher Impulse für den sinnvollen Einsatz mediengestützter Therapieformen setzen und halte es darüber hinaus für wichtig, dass wir in die aktuellen Debatten über E-Health auch die Perspektive der Psychiatrie einbringen.“

80% der Gesamtausgaben der Zentren für Psychiatrie sind Personalkosten und auch die Qualität der Versorgung ist stark personalabhängig. Wie werden Sie sicherstellen, dass alle Berufsgruppen und Verantwortungsebenen an einem Strang ziehen, um die bestmöglichen Ergebnisse zu erzielen?

Anett Rose-Losert: „Wir haben in allen drei Häusern mit dem generic Governance-Modell (gG) ein geeignetes Instrument zur Organisationsentwicklung eingeführt. Die konstruktiven Prozesse, die wir dank dieses Systems auf der Führungsebene bereits erreicht haben, zeigen uns, welches Potenzial in gG steckt. Es geht nun darum, durchgängige und nachhaltige Veränderungsprozesse in der Unternehmenskultur anzustoßen und dafür zu sorgen, dass die vielfältigen Fachkompetenzen auf allen Ebenen unter wirtschaftlichen Kriterien effizient und gleichzeitig qualitätssichernd eingesetzt werden. Konkret kann das beispielsweise heißen, Vorsorge zu treffen, damit eine hochqualifizierte Pflegefachkraft ihre Zeit nicht mit Betten machen verbringt, sondern dass für diese Aufgabe spezielle Servicekräfte zur Verfügung stehen.“

Das gG-Modell weist uns den richtigen Weg, doch wir können die damit verbundenen Rollen und Prinzipien nicht Top-down dirigieren, sondern

müssen sie für alle Mitarbeiter, gleich in welcher Funktion und welcher Verantwortung, verständlich machen und die Vorteile überzeugend kommunizieren. Nur so wird das System im Klinikalltag lebendig werden und seine optimale Wirkung entfalten.

Unabhängig davon ist es mir sehr wichtig, dass wir das krankenhaustypische Sektorendenken komplett hinter uns lassen und etwaige Gräben zwischen den Berufsgruppen schließen. Ich denke da an regelmäßige Hospitationen, bei denen Mitarbeiter der Verwaltung den Klinikalltag von Ärzten und Pflegekräften kennenlernen können. Und auch die medizinisch-therapeutisch oder pflegerisch tätigen Fachkräfte sollten die Gelegenheit für Einblicke in administrative oder technische Aufgabengebiete nutzen. Das Wissen um die Alltagsanforderungen fördert das Verständnis füreinander und stärkt die gegenseitige Wertschätzung. Diese Haltung will ich voranbringen.“

In den vergangenen Jahren haben die sieben baden-württembergischen Zentren für Psychiatrie an der Etablierung zentrenübergreifender Strukturen gearbeitet. Wie sehen Sie diese Entwicklung und was erwarten Sie von einem koordinierten Vorgehen?

Anett Rose-Losert: „ZfP ist heute eine starke Marke im baden-württembergischen Gesundheitssektor, rund 50% der psychiatrischen Behandlungsleistungen im Land werden von den Einrichtungen unserer Gruppe erbracht. Deshalb hat es auch Sinn, die Themen, die für die Weiterentwicklung der Psychiatrie und ihren Stellenwert im Gesundheitswesen relevant sind, gemeinsam anzugehen. Richtig ist es meiner Ansicht nach übrigens auch, gerade bei kontroversen Interessenlagen - sowohl gegenüber den Kostenträgern als auch gegenüber der Politik - unser beträchtliches Gewicht mit gesundem Selbstbewusstsein in die Waagschale zu werfen.“

Darüber hinaus gibt es zahlreiche Handlungsfelder, in denen wir gemeinsam Synergieeffekte ausschöpfen und dadurch Effizienzsteigerungen oder Kostenvorteile erreichen können.

Koordiniertes Vorgehen bringt uns also in vielen Fällen weiter, dennoch darf es kein Selbstzweck werden. Die Eigenständigkeit der Zentren ist nach wie vor als positiver Wert zu betrachten und der interne Wettbewerb unter den sieben Zentren bringt unsere Gruppe insgesamt voran. Wir dürfen deshalb nicht aufhören, die gemeinsamen ZfP-Strukturen immer wieder auf den Prüfstand zu stellen und zu hinterfragen: Welche Arbeitsgemeinschaften sind aktuell sinnvoll? Welche Zielsetzungen müssen tatsächlich gemeinsam verfolgt werden?

Schließlich wollen wir aus der ZfP-Gruppe kein unbewegliches Flaggschiff machen, sondern nach wie vor von der Flexibilität weitgehend eigenständiger Zentren mit schlanken Strukturen profitieren!“



Die Psychiatriclandschaft verändert sich, immer mehr Menschen benötigen qualifizierte psychiatrische Beratung und Behandlung. Dennoch ist die konstruktive Auseinandersetzung mit psychiatrischen Angeboten noch immer durch öffentliche Stigmatisierung beeinträchtigt. Wie werden Sie dieser Situation begegnen?

Anett Rose-Losert: „Aktive Kommunikation und die weitere Öffnung nach außen werden unsere Daueraufgaben bleiben, denn Ängste und Unverständnis verhindern bis heute in weiten Teilen der Öffentlichkeit ein vorurteilsfreies Bild von der Psychiatrie.

Mit den niederschweligen Beratungs- und Behandlungsangeboten, die wir in den letzten Jahren,

teils an somatischen Krankenhäusern, teils in Kooperation mit weiteren komplementären Hilfeanbietern geschaffen haben, sind wir auf einem guten Weg, das Image der Psychiatrie positiv zu besetzen. Insofern dient auch die weitere Vernetzung in der Region unserem Ziel, die Akzeptanz der Psychiatrie zu stärken und die Leistungen noch näher zu den Menschen zu bringen.

Zwei der drei Zentren, für die Sie die Geschäftsführung übernommen haben, waren bereits Stationen in Ihrer nunmehr 14-jährigen ZfP-Karriere. Das PZN Wiesloch kennen Sie noch nicht so gut. Wie werden Sie sich mit den dortigen Gegebenheiten noch vertrauter machen?

Anett Rose-Losert: „Im Rahmen meiner ehemaligen Tätigkeit als Sicherheitsbeauftragte für den Maßregelvollzug habe ich auch schon das PZN kennengelernt. Natürlich habe ich in Weinsberg und in Winnenden lange Zeit direkt vor Ort gearbeitet, weshalb mir die speziellen Gegebenheiten der Häuser sowie der dortigen Mitarbeiter besonders vertraut sind. Ich bin jedoch hoch motiviert, mich rasch noch tiefer in die Besonderheiten des PZN und seiner Außenstellen einzuarbeiten. Deshalb

werde ich in den nächsten Monaten ganz bewusst stärker in Wiesloch präsent sein als in den beiden weiteren Zentren. Im Übrigen gehe ich mit großer Freude an diese neue Herausforderung heran und bin zuversichtlich, dass ich sie meistern werde, indem ich meinen persönlichen Prinzipien treu bleibe: Durch ehrliche Kommunikation und verbindliches Verhalten erreicht man Entgegenkommen.“



Bernd Czerny, Kaufmännischer Direktor

WICHTIGE EREIGNISSE UND ANGEBOTE IN 2015/2016

BERND CZERNY IST NEUER KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR

Seit April 2016 ist Bernd Czerny neuer Kaufmännischer Direktor im Klinikum Schloß Winnenden. Er trat die Nachfolge von Anett Rose-Losert an, die seit Januar Geschäftsführerin des Klinikums ist. Bernd Czerny ist als Kaufmännischer Direktor Mitglied der Geschäftsleitung des Klinikums. Ihm direkt zugeordnet sind die Fachabteilungen Wirtschaft und Versorgung, IT, Qualitätsmanagement, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sowie Technik und Bau.

Czerny war zuvor Kaufmännischer Leiter eines lokalen Klinikverbundes, bestehend aus einem Akut- und einem Rehabilitationsbereich in privater Trägerschaft. In dieser Zeit trug er eine umfangreiche Verantwortung für die Umsetzung von medizinischen Strategien in optimierte Prozesse, innovative Technologien und erfolgreiche wirtschaftliche Ergebnisse. In seine neue Aufgabe bringt er langjährige Führungserfahrung und eine umfassende Expertise im Klinikmanagement mit unterschiedlichen medizinischen Portfolios, Trägerstrukturen und Unternehmenskulturen ein. Sein Studium der Betriebswirtschaftslehre absolvierte er an der Universität Tübingen, wo er seinen Abschluss als Diplom-Kaufmann machte.

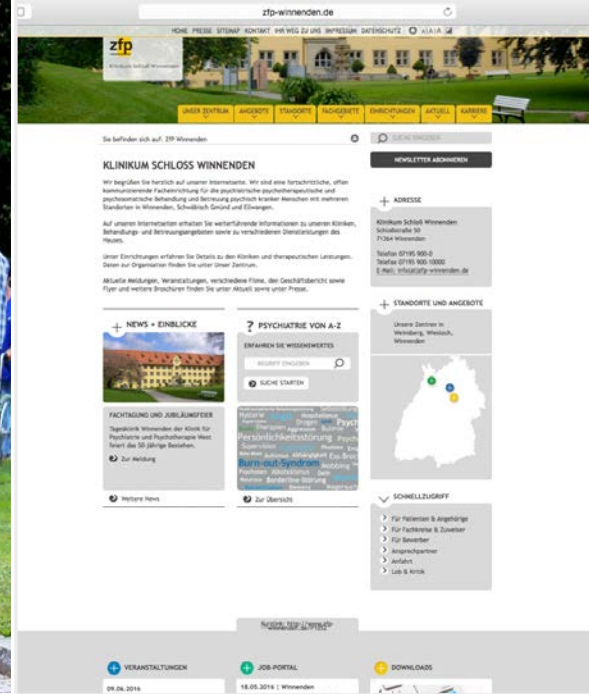
Bernd Czerny ist verheiratet und Vater von zwei fast erwachsenen Kindern. Als leidenschaftlicher Hobby-Musiker verbringt er seine Freizeit gerne mit Klavierspielen und Musikhören.

LANGE HERBEIGESEHNTEES BEHANDLUNGSANGEBOT ETABLIERT

Seit Dezember 2015 können psychisch erkrankte Kinder und Jugendliche im Rems-Murr-Kreis in einer spezialisierten Tagesklinik im Klinikum Schloß Winnenden behandelt werden. Betreiber der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie ist das ebenfalls zur ZfP-Gruppe gehörende Klinikum am Weissenhof in Weinsberg. Bisher gab es im Rems-Murr-Kreis für diese Patientengruppe weder eine voll- oder teilstationäre noch eine hinreichende ambulante psychiatrische Versorgung. Mit der Tagesklinik haben nun auch eine kinder- und jugendpsychiatrische Institutsambulanz sowie eine Schule für Kranke ihre Arbeit aufgenommen. So müssen psychisch kranke Kinder und Jugendliche keine weiten Fahrtwege auf sich nehmen, sondern können heimat- und somit lebensnah behandelt werden.

In der Tagesklinik stehen zehn Behandlungsplätze, unterteilt in zwei Behandlungsgruppen, bereit. Die Gruppe der drei- bis zwölfjährigen Kinder und die Gruppe der 13- bis 17-jährigen Jugendlichen umfasst jeweils fünf Plätze. Die Versorgung wird werktags an fünf Tagen pro Woche von 07.00 bis 17.00 Uhr angeboten. Samstags, sonn- und feiertags sind die Kinder und Jugendlichen zu Hause. Im Notfall können sich Patienten der Tagesklinik außerhalb der Öffnungszeiten im Klinikum am Weissenhof in Weinsberg vorstellen und werden dort vom ärztlichen Bereitschaftsdienst psychiatrisch versorgt.

Weitere Informationen zu dem Behandlungsangebot gibt es auf der Internetseite des Klinikums am Weissenhof unter www.klinikum-weissenhof.de.



VERANSTALTUNGEN: HIGHLIGHTS FÜR UNTERSCHIEDLICHE ZIELGRUPPEN

Im Sommer 2015 lud das Klinikum Schloß Winnenden zu einem großen Sommerfest mit einem Tag der offenen Tür ein. Unter dem Motto „Seele in Balance“ gab es Fachvorträge rund um die psychische Gesundheit, wobei Themen wie Burnout, Achtsamkeit oder Depression im Alter im Fokus standen. Zudem erhielten die Besucher Einblicke in die Fachtherapien: von Kunsttherapie über Action Painting bis hin zu Workshops in der Musik- und Sporttherapie. Die gute Resonanz mit nahezu 2.000 Besuchern spricht dafür, das neue Veranstaltungsformat, bei dem das Patientensommerfest erstmals zeitgleich mit dem Tag der offenen Tür angeboten wurde, im Juni 2017 zu wiederholen.

Einen weiteren Anlass zum Feiern gibt im Sommer des laufenden Jahres das 50-jährige Jubiläum der Tagesklinik für Alltagspsychiatrie Winnenden. Neben einer Fachtagung finden rund um das Jubiläum auch öffentliche Veranstaltungen statt.

Am 1. September 2016 können Kulturfreunde wieder im Schloßpark bei „Winnenden liest“ fünf Persönlichkeiten aus der Stadt lauschen, die aus ihren Lieblingsbüchern vorlesen. Neu im Programm ist die Kulturreihe wort + ton, die zusätzlich zu den etablierten Schlosskonzerten ab Oktober 2016 im Andachtsaal des Klinikums ausgerichtet wird. Im Oktober 2016 wird das Klinikum den „Welttag der seelischen Gesundheit“ nutzen, um bei Veranstaltungen für die Öffentlichkeit noch vorhandene Hemmschwellen gegenüber psychiatrischen Einrichtungen abzubauen, der Stigmatisierung psychisch Kranker entgegenzutreten und sich für die Förderung seelischer Gesundheit stark zu machen.

NEUE WEBSITE MIT ZEITGEMÄSSEN ANGEBOTEN IST ONLINE

Seit März 2016 präsentiert sich das Klinikum Schloß Winnenden mit einem komplett überarbeiteten Internetauftritt, der sich an dem im Vorjahr entwickelten Online-Portal der Zentren für Psychiatrie Baden-Württemberg (ZfP) orientiert. Sowohl inhaltlich als auch in puncto Design und Funktionalität richtet sich die neue Website an den heutigen Erwartungen der Nutzer aus. Eine einfache Auffindbarkeit der Informationen und Ansprechpartner, die bequeme Nutzung auch über Smartphones und Tablets sowie schnelle Zugriffsmöglichkeiten für einzelne Zielgruppen wie etwa Bewerber, standen ganz oben auf der Anforderungsliste an die neue Website.

Über 40% der Website-Besucher greifen mit mobilen Endgeräten auf die Online-Angebote des Klinikums zu. Deshalb wurde die neue Website im sogenannten Responsive Design realisiert. Die Bildschirmansicht passt sich nun automatisch an das eingesetzte Gerät an. Äußerst praktisch für die Nutzer erweist sich eine interaktive Karte zum Auffinden der jeweiligen Standorte des Klinikums mit den verschiedenen Außenstellen sowie Fachgebieten und Einrichtungsformen. Mit wenigen Klicks lässt sich beantworten, an welchen Standorten es beispielsweise alterspsychiatrische Behandlungsangebote gibt oder aber welche Tageskliniken das Klinikum Schloß Winnenden bereitstellt.

Die neue Internetseite des Klinikums Schloß Winnenden ist unter www.zfp-winnenden.de zu finden. Auch der Newsletter des Klinikums, der regelmäßig über aktuelle Themen informiert, kann dort abonniert werden.



Dr. Thomas Schlipf, Anette Blauhorn

KLINIK-STECKBRIEF

ten Erhebungen, nach denen Männer mittlerweile eine wachsende Bereitschaft zeigen, bei seelischen Problemen professionelle Hilfe anzunehmen.

BEGLEITUNG DURCH EXPERTEN AUS EIGENER ERFAHRUNG UND EHRENAMTLICHE

Als Bereicherung und wertvolle Unterstützung der in allgemeinspsychiatrischer Behandlung befindlichen Patienten erleben die Klinikverantwortlichen die Kooperation mit Psychiatrie-Erfahrenen, die als sogenannte IN Genesungsbegleiter tätig sind. EX-IN ist die Abkürzung des englischsprachigen Begriffs „Experienced-Involvement“, der für die Einbeziehung Psychiatrie-Erfahrener steht. Als Menschen, die selbst schwere psychische Krisen überwunden haben und mittlerweile gefestigt sind, gelingt es ihnen oftmals, anderen Betroffenen durch ihr persönliches Vorbild neue Hoffnung auf Genesung und mehr Mut zur Eigenverantwortung zu vermitteln. Zusätzlich engagieren sich auch ehrenamtlich tätige Patientenbegleiter. Sie übernehmen häufig wichtige soziale Begleitfunktionen, die den Patienten zugutekommen, wenn sie nicht hinreichend durch Angehörige oder Freunde besucht und unterstützt werden. Als Anlaufstelle für die Ehrenamtlichen steht eine Oberärztin der Klinik bereit, die zu festen Terminen Beratung und Austausch anbietet.

Im Zuge der generellen Bemühungen des Klinikums, Zwang und Gewalt in der psychiatrischen Behandlung so weit wie möglich zu reduzieren, findet auch in der Klinik eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit den ethischen, praktischen und juristischen Aspekten dieser Problematik statt. Dank regelmäßiger Schulungen, Trainings und Deeskalationsmaßnahmen können in diesem wichtigen Handlungsfeld erfreuliche Fortschritte beobachtet werden.

BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE:

- Psychotische Erkrankungen
- Depression
- Persönlichkeitsstörungen
- Krisenintervention
- Akutpsychiatrie
- Langjährig (chronisch) psychisch erkrankte Menschen

VERSORGUNGSANGEBOTE:

- Beschützende und offene Intensivpsychiatrische Stationen
- Kriseninterventionsstation
- Stationen mit Behandlungsschwerpunkt Depression und Schizophrenie
- Tagesklinik mit Angebot für Patienten mit Borderline-Störung
- Psychiatrische Fachambulanz in Winnenden

ANSPRECHPARTNER:

Dr. Thomas Schlipf
Chefarzt

Anette Blauhorn
Pflegedienstleiterin

Diana Suckut
Sekretariat

Telefon: 07195 900-2202

E-Mail: D.Suckut@zfp-winnenden.de



MEHR FLEXIBILITÄT UND INDIVIDUALITÄT BEI DER BEHANDLUNG

Mit ihren Standorten in Winnenden, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen sorgt die Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost dafür, dass die Menschen im Ostalbkreis qualifizierte allgemeinspsychiatrische Versorgungsangebote wohnortnah in Anspruch nehmen können.

DIE NACHFRAGE NACH FLEXIBLEN BEHANDLUNGSFORMEN DECKEN

Neben der voll- und teilstationären Behandlung werden dabei insbesondere die ambulanten Leistungen zunehmend nachgefragt. Vor diesem Hintergrund bemüht sich die Duale Klinikleitung nach wie vor um die erneute Zulassung der bis 2015 am Standort Aalen betriebenen Psychiatrischen Institutsambulanz (PIA). Nachdem dieses Anliegen zunächst negativ beschieden wurde, sind mittlerweile neue gesetzliche Rahmenbedingungen in Kraft

in einem separaten Bereich vier Betten bereit, deren Einsatz für diesen Zweck umgewidmet wurde. Von Privatpatienten, die eine offene stationäre Behandlung außerhalb der Regelversorgung in Anspruch nehmen möchten, wird dieses neue Angebot sehr gut angenommen.

INDIVIDUALISIERTE BEHANDLUNG JENSEITS STANDARDISIERTER FORMEN

Ebenfalls unter dem Aspekt der flexiblen Ausrichtung auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Patienten startete an den Außenstellen Schwäbisch Gmünd und Ellwangen im Mai 2016 ein Pilotprojekt. Hierbei werden in den stationären Bereich bedarfsweise tagesklinische Plätze „eingestreut“, um Patienten eine niederschwellig zugängliche Behandlung und gleichzeitig die Sicherheit einer stationären Infrastruktur anzubieten. Das neue Angebot richtet sich in erster Linie an behandlungsintensive Patienten, für die weder ein vollstationäres noch ein rein tagesklinisches Setting die geeignete Lösung ist. Die über die kombinierte Form versorgten Patienten erhalten die Möglichkeit, wochentags im Anschluss an die durchgeführte Behandlung und auch an den Wochenenden nach Hause zurückzukehren. Sie verbringen die behandlungsfreie Zeit in ihrer privaten Umgebung und können sich dort erproben. Nach bisherigen Erkenntnissen führt dieses Konzept bei bestimmten Patientengruppen zu einer besseren Compliance der Behandlungsvorgaben und damit auch zu positiveren Therapieperspektiven. Bei Bedarf kann die Behandlung in einer der Tageskliniken an den jeweiligen Standorten fortgesetzt werden.

» NUR UNTER
BERÜCKSICHTIGUNG
DER INDIVIDUALITÄT
DES MENSCHEN GELINGT
DIE PSYCHIATRISCHE
BEHANDLUNG. «

getreten, wodurch sich die Chancen auf eine zukünftige Zulassung nun wieder deutlich verbessert haben. Auch die im Rahmen der Kooperation mit der Diakonie Stetten seit drei Jahren praktizierte PIA-Tätigkeit, einschließlich aufsuchender

ambulanter Betreuung, kann dank der Verstärkung der personellen Ressourcen durch einen Arzt sowie im Laufe des Jahres durch weitere Mitarbeiter auch zukünftig auf hohem Qualitätsniveau angeboten werden.

Im Bestreben, den individuellen Wünschen der Patienten noch weiter entgegenzukommen, wurde inzwischen auch der geplante Komfortbereich mit zusätzlichen Service-Optionen am Standort Ellwangen geschaffen. Nun stehen

WENIGER ZWANG DURCH PATIENTENORIENTIERTE DEESKALATION

Im Zuge der generellen Anstrengungen zur Vermeidung



Dr. Mark Helten, Marija Eckert-Bilic

KLINIK-STECKBRIEF

von Zwang bei der akutpsychiatrischen Behandlung plant die Klinik, noch im laufenden Jahr das sogenannte Vier-Stufen-Immobilisationskonzept einzuführen. Vorbereitend werden die Mitarbeiter durch systematische Schulungen zum fachgerechten Umgang mit dieser innovativen Teammethode befähigt. Verbale Deeskalationstechniken kombiniert mit körperlichen Haltegriffen ermöglichen hierbei den Mitarbeitern, auch mit stark erregten Patienten eine tragfähige Beziehung aufzubauen. Dank der stufenweisen Deeskalation mit schonender Immobilisation erübrigen sich in aller Regel weitere Zwangsmaßnahmen. Studien, die u. a. im eigenen Haus durchgeführt wurden, bestätigen die positiven Effekte des Verfahrens im Sinne einer drastischen Reduzierung der Anzahl und Dauer von Fixierungen in Krisensituationen. Die Studienergebnisse legen nahe, dass diese Alternative zur Sicherungsfixierung bei Patienten wie auch bei Mitarbeitern überwiegend auf äußerst positive Resonanz stößt. So berichten Patienten beispielsweise, dass das Halten und die ruhige Ansprache ihnen Sicherheit und Vertrauen vermittelt hätten.

BESSERE STEUERUNG UND PLANBARKEIT DER STATIONÄREN BELEGUNG

In der stationären Versorgung am Standort Winnenden hat sich speziell im Bereich der beschützenden Behandlung die bereits im vergangenen Geschäftsjahr vollzogene Aufhebung der strikten Grenzen zwischen den beiden all-gemeinspsychiatrischen Kliniken mit unterschiedlicher regionaler Ausrichtung bewährt. Durch die Harmonisierung der Belegungszahlen kann die Auslastung nun so gesteuert werden, dass angemessene Rahmenbedingungen für eine fachkompetente und gleichermaßen patientenorientierte Behandlung gegeben sind.

BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE:

- Depressionen und Bipolare Störungen
- Psychotische Erkrankungen
- Angst- und Persönlichkeitsstörungen
- Geistige Behinderungen mit psychiatrischen Komplikationen

VERSORGUNGSANGEBOTE:

- Stationäre Behandlungsplätze in Ellwangen, Schwäbisch Gmünd und Winnenden
- Tageskliniken in Schwäbisch Gmünd und Ellwangen mit insgesamt 50 Behandlungsplätzen
- Psychiatrische Fachambulanzen in Schwäbisch Gmünd, Ellwangen und Winnenden

ANSPRECHPARTNER:

Dr. Mark Helten
Chefarzt

Marija Eckert-Bilic
Pflegedienstleiterin

Agnetha Kübler
Sekretariat

Telefon: 07171 79664-4102

E-Mail: Agnetha.Kuebler@zfp-winnenden.de



RAUM FÜR INNOVATIVE ANGEBOTE

Anfang März 2015 startete am Hauptstandort des Klinikums Schloß Winnenden ein umfassendes bauliches Sanierungsprojekt, das der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie nach dem voraussichtlichen Abschluss der Arbeiten Ende 2016 Verbesserungen in vielerlei Hinsicht eröffnen wird.

Alle behandelnden Einheiten werden nach der Baumaßnahme in einem Gebäude untergebracht sein, so dass Mitarbeiter wie auch Patienten auf kurzen Wegen zu den einzelnen Klinikbereichen und Angeboten gelangen. Auch die seit Langem angestrebte Modernisierung der Station für demenziell erkrankte Patienten kann nun realisiert werden. Ein neu geschaffener Rundgang und ein Innenhof mit Ausblick ins Grüne werden es zukünftig ermöglichen, im Rahmen einer beschützenden Behandlung mehr Freiraum zu gewähren, was insbesondere Patienten mit gesteigertem Bewegungsdrang zugutekommen wird. Eine durchdachte Konzeption der Lichtverhältnisse lässt positive Effekte auf die Stimmung der Patienten sowie auf deren Orientierungsfähigkeit erwarten und schafft zudem die Möglichkeit, den Schlaf-Wach-Rhythmus günstig zu beeinflussen.

MITARBEITER STOSSEN VERBESSERUNG AN

Die neuen Räumlichkeiten ermöglichen es erfreulicherweise, ein sinnvolles Zusatzangebot zu realisieren, für das eine für die Demenzversorgung zuständige Ober-

ärztin und ihr Team ausschlaggebende Impulse gaben. Mit Blick auf die hohe Anzahl von Demenzpatienten, die im häuslichen Umfeld gepflegt werden, stehen ab der zweiten Jahreshälfte 2016 vier neue tagesklinische Behandlungsplätze bereit. Diese richten sich einerseits an Patienten in der Übergangsphase nach der vollstationären Versorgung und andererseits an solche, für die sich diese Versorgungsform gleich von Anfang an besonders eignet. Neben diagnostischen Abklärungen und patientenorientierten Therapieangeboten wird großer Wert auf die aktive Einbindung und Anleitung der Angehörigen gelegt. Nach erfolgreicher Erprobungszeit kann das Angebot bei gutem Zuspruch eventuell erweitert werden.

Die konstruktive Mitgestaltung dieser Angebote seitens der Mitarbeiter erfreut die Klinikleitung umso mehr, als gerade im Jahr 2015 verschiedene Maßnahmen entwickelt wurden, um die Arbeitszufriedenheit der mitunter stark geforderten Teams in der Demenzbetreuung zu fördern. Neben Schulungsangeboten gehörten zu der stärkeren Ausrichtung auf die Mitarbeiterbedürfnisse auch veränderte Einsatzpläne, die das Arbeiten auf anderen Stationen nach dem Rotationsprinzip ermöglichten.

STATIONSÖFFNUNG VERLIEF POSITIV

Im Zuge der generellen Anstrengungen der Klinik, Zwang während der Behandlung auf ein Minimum zu reduzieren, wurde im vergangenen Jahr die teilgeschlossene Station für psychisch Kranke geöffnet. Befürchtungen im

» PATIENTEN- UND MIT-
ARBEITER-ORIENTIERUNG
GEHEN IN UNSERER KLINIK
HAND IN HAND. «



Dr. Karin Ademmer, Petra Mildner-Bauer

KLINIK-STECKBRIEF

Hinblick auf Selbst- oder Fremdgefährdungen der Patienten, die vornehmlich wegen Schizophrenie, bipolaren und affektiven Störungen sowie deliranten Zuständen behandelt werden, sind nicht eingetreten. Im Gegenteil: Die Öffnung verlief überraschend problemlos und es kam nicht zu mehr Übergriffen. Bestehende Konfliktherde und latenter Unmut oder Aggressionen konnten erfolgreich eingedämmt werden, wobei sich insbesondere Lösungen nach dem Konzept des „Potsdamer Tisches“ positiv auswirkten. Hierbei setzt das Pflegeteam verstärkt auf Gespräche und Aktivitäten mit den Patienten und plant seine Ressourcen entsprechend um.

AUFNAHMEZENTRUM BEWÄHRT SICH

Das vergangene Geschäftsjahr war auch der Prozessoptimierung gewidmet. So startete 2015 das neue Aufnahmezentrum, in dem seither das Aufnahme- und Belegungsmanagement effizient und patientenorientiert gesteuert wird. Dies führt nicht nur zu einer Entlastung der Stationen, sondern auch zu deutlichen Qualitätsverbesserungen in der Aufnahmesituation und der Befundermittlung. Positiv erweist sich ebenfalls, dass durch diese zentrale Schnittstelle der Informationsaustausch zwischen Berufsgruppen nochmals intensiviert wurde. Die kontinuierliche Besetzung mit einem Facharzt unterstützt durch Psychologen wird über ein mehrstündiges Dienstmodell geregelt. Dabei wirkt die Pflege als tragende Säule, indem sie die ärztlichen Befunde qualifiziert vorbereitet. Im Bestreben, die personelle Kontinuität in der Person eines Ansprechpartners für Patienten und Angehörige sicherzustellen, wurde speziell für diese Funktion eine Pflegefachkraft eingestellt.

BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE:

- Psychosen
- Affektive Erkrankungen wie Depressionen und Manien
- Demenzielle Erkrankungen
- Psychische Erkrankungen, die schon früher im Leben aufgetreten waren
- Lebenskrisen im Alter
- Neurotische Störungen und Persönlichkeitsentwicklungen sowie Angststörungen
- Begleitende Suchterkrankungen

VERSORGUNGSANGEBOTE:

- Vollstationäre Behandlung auf vier Stationen
- Institutsambulanz, auch mit der Betreuung der umliegenden Pflegeheime
- Tagesklinik

ANSPRECHPARTNER:

Dr. Karin Ademmer
Chefärztin

Petra Mildner-Bauer
Pflegedienstleiterin

Angelika Wieland
Sekretariat

Telefon: 07195 900-2702

E-Mail: A.Wieland@zfp-winnenden.de



VORANSCHREITEN MIT WEGWEISENDEN BEHANDLUNGSKONZEPTEN

Im vergangenen Geschäftsjahr entwickelte sich die Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung auf hohem Qualitätsniveau weiter. Dies belegen nicht zuletzt die erneut sehr guten Ergebnisse des in 2015 durchgeführten Überprüfungsaudits im Rahmen des deQus-Verfahrens der Deutschen Gesellschaft für Qualitätsmanagement in der Suchttherapie e.V. nach DIN ISO 9001.

Wie geplant wurde das Angebot im Bereich der entwöhnungstherapeutischen Rehabilitation erweitert, womit auch eine Umwidmung von Kapazitäten in der Leistungsplanung verbunden war. Die positiven Erfahrungen, die

sich aus der Vermeidung von Schnittstellen zwischen der Entzugsbehandlung und der Entwöhnung

» MUT ZU PARADIGMENWECHSEL UND DIE PARTIZIPATION DER MITARBEITER BRINGEN UNSERE KLINIK VORAN. «

ergeben, werden mittlerweile auch vom Kostenträger Deutsche Rentenversicherung anerkannt. Entsprechend zeichnen sich in den Verhandlungen um eine adäquate Finanzierung erste Fortschritte ab, die allerdings weiterer Anpassungen bedürfen, um die tatsächlichen Behandlungskosten angemessen abzubilden.

ÜBEREINKUNFT STATT VERBOTE UND KONTROLLEN

Auch in der seit längerem verfolgten Öffnung und Vermeidung von Zwang bei der psychiatrischen Versorgung ist die Klinikleitung wieder wichtige Schritte vorangekommen. Mittlerweile gibt es nur noch eine geschlossene Station, die der beschützenden Behandlung in der hochakuten Entzugsphase dient. Mit dem Ziel, die Behandlungsintensität konsequent am tatsäch-

lichen Bedarf zu orientieren, wird bei jedem einzelnen Patienten im Verlauf der Behandlung kontinuierlich überprüft, ob ein geschützter Rahmen für den Therapieerfolg überhaupt noch notwendig ist. Sobald als möglich versuchen die Behandlungsteams die Patienten immer stärker in die Therapieentscheidungen einzubeziehen. In gleichem Maße wird es in der Regel möglich, Verbote und Kontrollen zu reduzieren. Diese nach Übereinkunft strebende therapeutische Beziehung aktiv zu fördern und zu gestalten, gehört zu den aktuellen strategischen Zielen der Klinik.

BEZUGSARBEIT ÜBER ALLE BERUFSGRUPPEN HINWEG

Die Innovationsbereitschaft der Klinik zeigt sich auch darin, dass die Verantwortlichen bereits vor Jahren den Wandel der herkömmlichen Behandlungssettings eingeleitet und die Etablierung von Schulungen zu gewalt-freier Kommunikation und Deeskalationstrainings forciert haben. In 2016 nehmen Klinikmitarbeiter aus allen Berufsgruppen nun an systematischen Fortbildungen zur Ausgestaltung des Bezugspersonensystems teil. Die Tagesklinik in Schwäbisch Gmünd wie auch die Tagesklinik und die Station für den niederschweligen Drogenentzug in Winnenden gelten bereits jetzt als Vorreiter für eine fortschrittliche Beziehungsgestaltung. Die weiteren Stationen für die Akutaufnahme sind mittlerweile dabei, diese ausgereifte Methode zu übernehmen. Dabei ist die Bezugsarbeit nicht an eine Berufsgruppe geknüpft, sondern wird als besondere Hinwendung zu einem Patienten und intensive Koordinierungsaufgabe von allen Personen im Klinikteam übernommen. Positiv im Sinne einer „verlässlichen Therapie“ wirkt sich dabei auch die gegenseitige Vertretung in den Behandlungsangeboten aus.



Dr. Christopher Dedner, Hans-Jürgen Kutterer

KLINIK-STECKBRIEF

Wertvolle Impulse zur Weiterentwicklung gingen von Hospitationen aus, die mehrere Klinikmitarbeiter aus unterschiedlichen Berufsgruppen im Jahr 2015 in einer Suchtklinik im schweizerischen Münsterlingen und in einer Suchtklinik in Bielefeld absolviert haben. Auch wenn sich die positiven Erfahrungen mit dem Schweizer Modell eines „Drogenentzugs mit offenen Türen“ nicht eins zu eins in die sozialversicherungsrechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland übertragen lassen, wird die Klinik die Einblicke in diese „Best Practice“-Klinik dennoch im Rahmen eines anstehenden Strategieworkshops für einen Lernprozess nutzen können.

ANGEBOTE FÜR VERÄNDERTEN BEHANDLUNGSBEDARF

Bei der Weiterentwicklung der Behandlungsangebote sind in den letzten Jahren immer stärker Patienten mit Doppeldiagnosen in den Fokus gerückt. Die Fälle, in denen psychische Störungen mit Abhängigkeitserkrankungen oder Sucht mit Depressionen einhergehen, werden immer häufiger. Daher wird der Ausdifferenzierung der Angebote und Abstimmung mit anderen Kliniken zukünftig noch mehr Bedeutung zukommen. 2015 wurden in Schwäbisch Gmünd drei vollstationäre Betten für die Suchtbehandlung in der Allgemeinpsychiatrie ergänzt. Auch zur Vorbeugung von bereits heute absehbaren Versorgungsdefiziten für Suchtkranke im ambulanten Bereich entwickelt die Klinik vorausschauende Lösungen. Entsprechende suchtherapeutische Angebote sollen auch in Aalen und Ellwangen etabliert werden.

BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE:

- Entwöhnungstherapie
- Unterstützung bei Alkohol-Problemen
- Unterstützung bei Tabletten-Problemen
- Niederschwelliger Drogenentzug
- Beratung bei Problemen mit Glücksspiel, Computer und Internet
- Beratung und Hilfe für Angehörige

VERSORGUNGSANGEBOTE:

- Stationäre Betreuung auf vier Stationen mit knapp 100 Behandlungsplätzen
- Tagesklinische Angebote in Winnenden und Schwäbisch Gmünd
- Psychiatrische Institutsambulanzen (PIA) an den Standorten Winnenden und Schwäbisch Gmünd

ANSPRECHPARTNER:

Dr. Christopher Dedner
Ärztlicher Direktor, Chefarzt

Hans-Jürgen Kutterer
Pflegedirektor, Pflegedienstleiter

Christa Sauer
Sekretariat

Telefon: 07195 900-2103

E-Mail: C.Sauer@zfp-winnenden.de



FLEXIBILISIERUNG DER VERSORGUNGSFORMEN

Auch im zweiten Jahr des Bestehens als eigenständige Klinik wird die psychosomatische Versorgung am Klinikum Schloß Winnenden sehr gut angenommen. Es zeigt sich, dass der Bedarf an stationärer Behandlung größer ist als das Angebot, was dazu geführt hat, dass Behandlungsplätze zeitweise über eine Warteliste vergeben werden müssen. Weiterhin wird meist eine vollstationäre Therapie nachgefragt. Diese ist vor allem dann indiziert, wenn sich aufgrund des Schweregrades der Störung ein intensives multimodales Therapieangebot in einem schützenden Rahmen als erforderlich erweist.

Bei einem Teil der Patienten sind jedoch Voraussetzungen gegeben, unter denen eine erfolgreiche Behandlung auch im teilstationären Versorgungsrahmen möglich wäre. Die heimatnahe Versorgung in einer Tagesklinik erlaubt den Betroffenen im Verlauf ihrer Behandlung am Abend und am Wochenende in ihr häusliches Milieu zurückzukehren. Die Tatsache, dass dadurch eine weitgehende Normalität aufrechterhalten werden kann, wird von vielen Patienten sowie deren Angehörigen wertgeschätzt. Vorteile kann es auch in therapeutischer Hinsicht geben, denn bei der psychosomatischen Behandlung wird die soziale Umgebung des Patienten in besonderem Maße berücksichtigt. Bei Bedarf werden die Angehörigen in die therapeutische Arbeit einbezogen. In der Therapie erarbeitete neue Verhaltensoptionen können so unmittelbar im gewohnten Umfeld erprobt und validiert werden. Dank der engen Zusammenarbeit mit den weiteren Fachgebieten im Haus, insbesondere den beiden allgemeinpsychiatrischen Kliniken, können bedarfsweise

» WIR KONZENTRIEREN UNS AUF
DAS VERSTÄNDNIS DER SYMPTOME
ALS LÖSUNGSVERSUCH. «

schon jetzt integrierte tagesklinische Behandlungen bei Psychosomatik-Patienten am Klinikum durchgeführt werden.

EIGENSTÄNDIGE TAGESKLINISCHE BEHANDLUNGSPLÄTZE IN SICHT

Um dem Bedarf an teilstationärer Behandlung in der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie gerecht zu werden, wurde in 2015 eine Erweiterung der Behandlungsmöglichkeiten um eine eigene tagesklinische Gruppe beantragt. Das Anliegen der Klinik, die Versorgung flexibler und patientenorientierter zu gestalten, wurde in der Landeskrankenhausplanung aufgegriffen,

so dass es den Verantwortlichen nun möglich ist, acht tagesklinische Plätze aufzubauen. Diese sollen planungsgemäß zum Ende des Jahres 2016 in Betrieb genommen werden.

Auch in den Verhandlungen mit den Kostenträgern über die Etablierung ambulanter Leistungen der Klinik zeichnen sich Fortschritte ab. Die Klinikleitung ist daher zuversichtlich, dem in der Region vorhandenen Bedarf an ambulanten psychosomatischen Behandlungsangeboten zukünftig über die aktuell bestehenden Möglichkeiten im Rahmen der allgemeinpsychiatrischen Institutsambulanz hinaus noch besser gerecht zu werden.

BESONDERE BEHANDLUNGSKOMPETENZ FÜR ZWANGS- UND ANGSTSTÖRUNGEN

In den beiden Jahren ihrer Arbeit als eigenständige Klinik hat sich eine besondere Kompetenz in der



Veronika Holdau, Gerd Böhner

KLINIK-STECKBRIEF

leitliniengerechten Behandlung von Zwangs- und Angststörungen herausgebildet. Grundlage der Behandlung, die immer mehr Patienten in Anspruch nehmen, ist die kognitive Verhaltenstherapie mit Expositionstraining und Reaktionsmanagement.

Dabei werden die Patienten mit den Auslösern ihrer Störung, d. h. den Situationen, die mit Ängsten oder Zwängen besetzt sind, konfrontiert. Diese Konfrontation kann entweder in Gedanken oder real stattfinden. Unter einer adäquat durchgeführten Expositionstherapie kommt es in aller Regel zu einer deutlichen Rückbildung des Vermeidungsverhaltens und einer Abnahme von Angst und Unruhe.

KOOPERATION MIT HOHEM STELLENWERT

Außerordentlich bewährt hat sich der Konsiliar- und Liaisondienst, welchen die Klinik regelmäßig im Rems-Murr-Klinikum (RMK) in direkter Nachbarschaft zum Klinikum Schloß Winnenden erbringt. Der enge Austausch und die gute Zusammenarbeit mit den Kollegen am RMK werden daher auch weiterhin einen hohen Stellenwert in der Arbeit der Klinik einnehmen.

Im Einklang mit der generellen Ausrichtung aller Behandlungsbereiche des Klinikums am Bezugspflegesystem finden im laufenden Jahr auch für die Mitarbeiter der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie entsprechende Schulungen statt. Dabei liegt das Augenmerk u. a. auf den spezifischen Anforderungen der behandelten Patientengruppen, die es bei der Einführung des Bezugspflegesystems zu berücksichtigen gilt.

BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE:

- Seelisch verursachte körperliche Erkrankungen
- Belastungs- und Anpassungsstörungen
- Angst- und Zwangsstörungen
- Reaktive Depressionen
- Persönlichkeitsstörungen

VERSORGUNGSANGEBOTE:

- Vollstationäre Behandlung für bis zu 22 Patienten mit unterschiedlichen psychosomatischen Störungen
- 8 tagesklinische Behandlungsplätze (in Vorbereitung)
- Konsiliar- und Liaisondienst in Kooperation mit der Allgemeinpsychiatrie für das Rems-Murr-Klinikum

ANSPRECHPARTNER:

Veronika Holdau
Chefärztin

Gerd Böhner
Pflegedienstleiter

Manuela Ehmman
Sekretariat

Telefon: 07195 900-4502

E-Mail: psychosomatik-info@zfp-winnenden.de



QUALIFIZIERTE UNTERSTÜTZUNG

Auch Patienten, die neben ihrem psychischen Leiden von organischen Erkrankungen betroffen sind, werden im Klinikum Schloß Winnenden kompetent versorgt. Das Team der Inneren Medizin unterstützt alle Stationen durch Beratung, spezielle Untersuchungen und Therapiemaßnahmen sowie regelmäßige klinische Visiten. Dank der internistischen Diagnostik und Therapie können die Patienten nahtlos psychiatrisch und somatisch behandelt werden und müssen keine langen Wege in andere Kliniken auf sich nehmen. Bei Bedarf werden ärztliche Kollegen im Rahmen von Konsiliaruntersuchungen hinzugezogen. Die Innere Medizin nimmt zudem die wichtige Aufgabe wahr, die Hygiene in Zusammenarbeit mit der Hygienefachkraft zu koordinieren und zu überwachen.

Darüber hinaus hält das Klinikum Schloß Winnenden ein breites Spektrum an nichtmedizinischen Hilfsangeboten bereit, auf das Patienten und ihre Angehörigen bedarfsweise zurückgreifen können:

SOZIALDIENST: DAS WOHL DES PATIENTEN IM BLICK

Das Team des Sozialdienstes bietet psychosoziale Beratung, Informationen und persönliche Gespräche an und setzt sich dafür ein, den Patienten ein Verbleiben im gewohnten

Lebensumfeld zu ermöglichen. Zum Unterstützungsangebot zählt auch die Vermittlung und Organisation weiterer erforderlicher Hilfen einschließlich der Beantragung der Kostenübernahme durch die zuständigen Sozialversicherungspartner. Bei der Beratung spielt das neue Pflegestärkungsgesetz eine zunehmend wichtige Rolle.

Aktuelle Herausforderungen sind die Wohnungsknappheit und zunehmende Obdachlosigkeit der Patienten, wie auch die vermehrte Aufnahme von Flüchtlingen auf den Akutstationen des Klinikums. Die Einführung des Casemanagements und des Bezugspersonensystems wirkt sich positiv auf die angestrebte Patientenorientierung aus.

SEELSORGE: UNTERSTÜTZUNG BEI SORGEN UND ÄNGSTEN

Manche Erwartungen und Hoffnungen, aber auch Sorgen und Ängste bewegen Menschen, die aus dem vertrauten Alltag heraus in ein Krankenhaus kommen. Die Klinikseelsorge ist ein Angebot der evangelischen und katholischen Kirche für alle Patienten, Angehörigen sowie Mitarbeiter. Die Seelsorger sind gerne Gesprächspartner mit Zeit und einem offenen Ohr. Sie bieten auf einigen Stationen Gesprächsgruppen an und laden sonntags zum Gottesdienst sowie unter der

Woche zum meditativen Abend im Andachtsaal ein.

ANGEHÖRIGENGRUPPEN: FACHKUNDIGE ANLEITUNG

Die Unterstützungsangebote der Kliniken richten sich auch an Angehörige der Patienten. Im Rahmen von Angehörigengruppen treffen sie sich entweder schon während der Behandlungsphase oder im Anschluss daran unter fachkundiger Leitung durch das Klinikpersonal. Bei den Treffen werden allgemeine Informationen über die jeweiligen Krankheitsbilder vermittelt, aber auch individuelle Situationen angesprochen.

EHRENAMTLICHE PATIENTENBEGLEITER: SCHNELLER IN DEN ALLTAG ZURÜCK

Neben professionell qualifiziertem Fachpersonal sind auch ehrenamtliche Patientenbegleiter tätig. Sie bringen Normalität in den Klinikalltag, indem sie sich beispielsweise Zeit für ein Gesellschaftsspiel nehmen, kleine Einkaufsgänge mit den Patienten erledigen oder diese auf Spaziergängen begleiten. Dank ihrer Hilfe gelingt es Patienten nach einer seelischen Krise meist schneller, in den Alltag zurückzufinden. Die ehrenamtlichen Helfer werden von den Klinikteams angeleitet,



ersetzen jedoch keine Betreuung durch Fachpersonal.

BESCHWERDEMANAGEMENT: OFFEN FÜR KRITIK

Die Bedürfnisse der Patienten versteht das Klinikum Schloß Winnenden als Richtschnur für seine Weiterentwicklung. Lob, Anregungen und Kritik sind daher willkommene Rückmeldungen. Kritische Hinweise nimmt ein direkter Ansprechpartner bei einer speziell eingerichteten Beschwerdestelle persönlich entgegen. Seit Einführung des Beschwerdemanagements reduzieren sich die eingehenden Beschwerden erfreulicherweise von Jahr zu Jahr, wohingegen die lobenden Rückmeldungen zunehmen. Die Ursache dieser Entwicklung dürfte darin liegen, dass kritisierte Aspekte zufriedenstellend gelöst und Verbesserungsvorschläge weitgehend umgesetzt werden konnten.

PATIENTENFÜRSPRECHER: UNABHÄNGIGE VERMITTLER

Ein Patientenführsprecher ist ehrenamtlich im Auftrag des Landrats für die Patienten tätig. In unabhängiger Weise vertritt er die Interessen der Patienten, wenn z. B. Probleme mit der Versorgung durch Ärzte oder Pflegekräfte, mit Behörden oder Angehörigen auftreten. Er kann die Anliegen entweder direkt mit den

Betroffenen besprechen oder in den Arbeitskreisen, die sich mit Psychiatrie befassen, vorbringen.

KLINISCHES ETHIK-KOMITEE: BEI SENSIBLEN ENTSCHEIDUNGEN

Das klinische Ethik-Komitee ist ein Forum für schwierige und moralisch kontroverse Entscheidungen in Grenzsituationen der modernen Medizin. Es soll eine an ethischen Wertmaßstäben orientierte Hilfestellung beim Umgang mit konfliktbehafteten Entscheidungen in der Patientenversorgung geben. In diesem Sinne berät es interdisziplinär und berufsgruppenübergreifend zu Fragen in ethischen Grenzbereichen. Das Komitee berücksichtigt neben ethischen, medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Kriterien auch ökonomische, ökologische und juristische Aspekte.

WAHLELEISTUNGEN: ZUSÄTZLICHER KOMFORT

Für allgemein- oder alterspsychiatrische Patienten, die zusätzlich wahlärztliche Leistungen in Anspruch nehmen möchten, bietet das Klinikum entsprechende Versorgungsangebote an: Unterbringung in einem Einbett- oder Zweibettzimmer, Behandlung durch Chefarzte oder vertretende Oberärzte, Unterbringung und Verpflegung einer Begleitperson.

Mit interessierten Patienten wird im Rahmen der Aufnahme zur stationären Behandlung eine Wahlleistungsvereinbarung getroffen. Gesetzlich versicherte Patienten können diese Leistungen ebenfalls wählen, wenn Sie eine entsprechende Zusatzversicherung abgeschlossen haben oder die entstehenden Mehrkosten selbst tragen. Wahlleistungsangebote werden an allen Standorten in Winnenden, Schwäbisch Gmünd und Ellwangen vorgehalten.

GESUNDER GENUSS: SPEISEN AUS DER EIGENEN KÜCHE

Unsere hauseigene Küche mit Diätküche versorgt Patienten, Mitarbeiter und externe Kunden täglich mit frischen Speisen, die im „cook & serve“-System zubereitet werden. Die Küche ist für ihre hochwertige Verarbeitung von Bioprodukten zertifiziert (CDE-ÖKO-006). Das Küchenteam bietet schmackhafte, abwechslungsreiche und gesunde Mahlzeiten und orientiert sich bei der Zubereitung an modernen ernährungswissenschaftlichen Erkenntnissen. Ein hausinterner Qualitätszirkel sorgt dafür, dass der hohe Standard der Speisenversorgung kontinuierlich eingehalten wird.



FACHTHERAPIEN

KUNSTTHERAPIE: KREATIVE FÖRDERUNG DER PATIENTEN

Durch den kreativen Umgang mit verschiedenen bildnerischen Materialien mobilisieren und fördern die Kunsttherapeuten die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Patienten. Als Ergebnis wird eine offene und prozessorientierte Gestaltung angestrebt. Über das Bilden und Formen erhält der Patient die Möglichkeit, sich auszudrücken, Grenzen der Verbalisierung zu überwinden und psychische Prozesse zu kommunizieren. In der gestalterischen Auseinandersetzung lässt sich die Handlungskompetenz erweitern und unterschiedliche Lösungen können erprobt werden. Dabei profitieren die Teilnehmer unabhängig von ihrer künstlerischen Vorbildung von der Kunsttherapie. Die Patienten setzen eigene Vorstellungen um oder gestalten mit Anregung und Unterstützung der Kunsttherapeuten. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements profitieren auch die Mitarbeiter des Klinikums Schloß Winnenden von den künstlerisch-kreativen Angeboten.

PHYSIOTHERAPIE: IN BALANCE KOMMEN UND BLEIBEN

Die in der Psychiatrie eingesetzten Physiotherapeuten behandeln Funktionsstörungen des Bewegungssystems vor dem Hintergrund der psychiatrischen Hauptdiagnose. Im Fokus stehen dabei das Bewusstwerden des eigenen Bewegungsverhaltens, die Behandlung neuer Bewegungsmuster und die Entwicklung sowie Erweiterung der eigenen Handlungskompetenz.

Die Physiotherapie ist in das gesamttherapeutische Konzept der Psychiatrie integriert und trägt zur Stabilisierung der Psyche bei. Dafür werden in den einzelnen Fachbereichen des Klinikums Schloß Winnenden spezifische Einzel- und Gruppentherapien angeboten.

Die Physiotherapeuten bieten im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements auch für die Mitarbeiter des Klinikums Kurse wie beispielsweise Fit-Mix oder Rücken-Fit an. Auch sind sie maßgeblich an der Programmgestaltung der zwei Gesundheitstage im Klinikum beteiligt.

SPORTTHERAPIE: ENERGIEN MOBILISIEREN

Bereits der erste Ärztliche Direktor des Klinikums, Hofrat Dr. Albert Zeller, leitete selbst den Frühsport seiner Patienten an. Auch heute setzen die Sporttherapeuten das Mittel des Sports ein, um gestörte körperliche, psychische und soziale Funktionen zu kompensieren und regenerieren, Sekundärschäden vorzubeugen und gesundheitlich orientiertes Verhalten zu fördern. Sporttherapie beruht auf biologischen Gesetzmäßigkeiten und bezieht pädagogische, psychische sowie soziotherapeutische Verfahren ein. Mit bewegungstherapeutischen Maßnahmen wird versucht, eine überdauernde Gesundheitskompetenz zu erzielen. Das stationäre Angebot wird vorwiegend als Gruppentherapie in Anspruch genommen, aber auch Einzeltherapien kommen in Frage. Neben einem Bewegungspark mit Balancegeräten, Kneippbecken, Boulderwand und Kleinspielfeld stehen auch ein Fitnessraum mit chipgesteuerten Geräten sowie diverse Gymnastikräume bereit.



ERGOTHERAPIE: SINNVOLLE ALLTAGSGESTALTUNG

Die Ergotherapeuten behandeln die Patienten im Klinikum Schloß Winnenden in Einzel- und Gruppentherapien und setzen dabei gezielt individuell sinnvolle Tätigkeiten ein. Dadurch werden die Teilnehmer befähigt, alltägliche Handlungen wieder zufriedenstellend auszuüben. Dem Einzelnen soll so erneut eine Teilhabe am soziokulturellen Leben ermöglicht werden.

Je nach den persönlichen Möglichkeiten der Patienten kommen lebenspraktische Aktivitäten, handwerkliche, kreative und gestalterische Techniken sowie mentales Aktivierungstraining zum Einsatz. Dabei orientiert sich die ergotherapeutische Arbeit an aktuellen Alltagsproblemen und Lebensgewohnheiten der Patienten. Die individuellen Zielsetzungen der therapeutischen Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung und sind eingebunden in die Gesamtbehandlungspläne der zuständigen Fachkliniken.

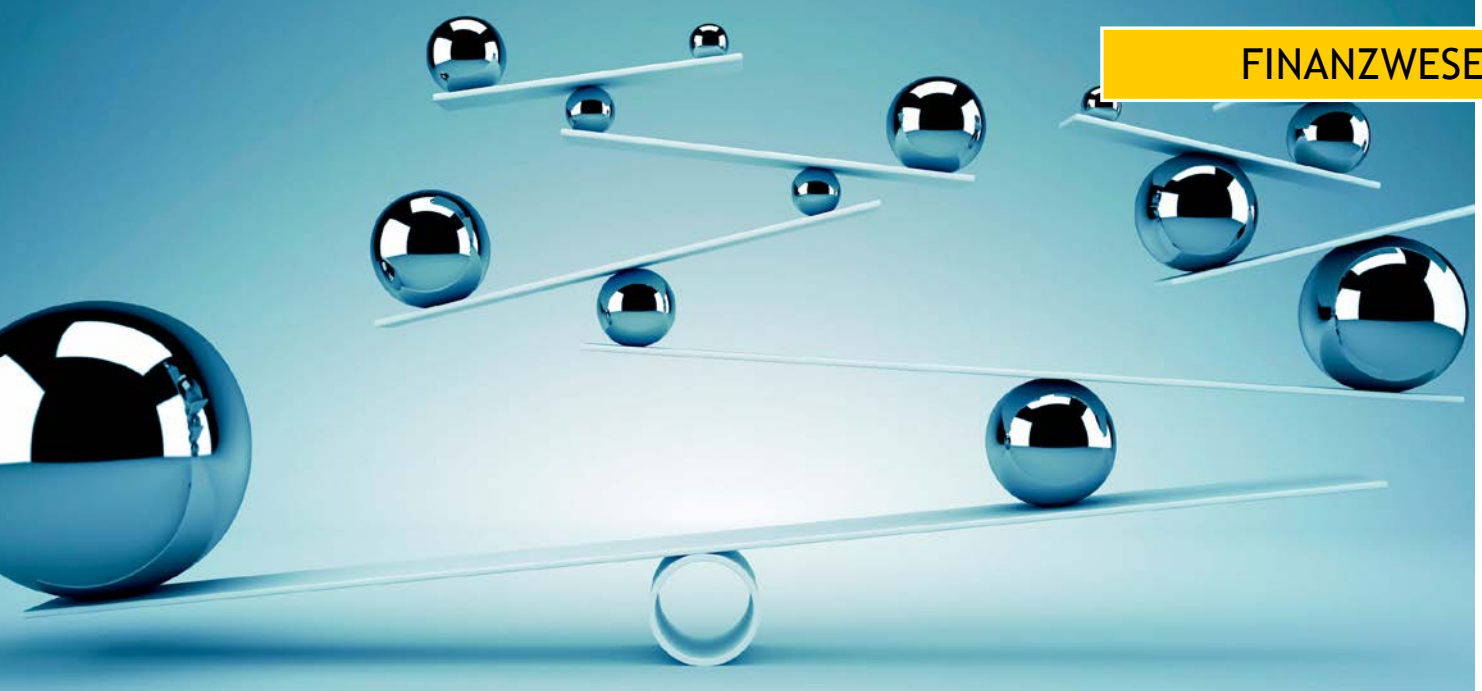
MUSIKTHERAPIE: NEUE WEGE IM „MITSCHWINGEN“

Musik genießen, singen und musizieren hilft, Ängste abzubauen und das Selbstwertgefühl zu stärken. Die Musiktherapeuten regen ihre Patienten dazu an, sich spielerisch, ohne Sprache mit Gefühlen auseinanderzusetzen, in sich hineinzuhorchen, von sich hören zu lassen und anderen zuzuhören. Sie motivieren, Neues auszuprobieren und zu entdecken, um damit auch ein Stück Lebensqualität zu integrieren. Im musikalischen Zusammenspiel in der Gruppe werden bekannte Verhaltensmuster entdeckt, aber auch neue Möglichkeiten und Lösungen im Umgang mit sich selbst und anderen gefunden. Vorkenntnisse über Musik oder Instrumente sind nicht nötig. Neben Gruppen- und Einzeltherapie gibt es offene Angebote und betreutes Musizieren.

Das Klinikum Schloß Winnenden ist als zehntes „Singendes Krankenhaus“ in Baden-Württemberg zertifiziert worden und bietet seit Jahren das „Heilsame Singen“ für die Öffentlichkeit, Patienten und Mitarbeiter an.

„TIERISCHE UNTERSTÜTZUNG“: THERAPIEHÜNDIN LARA

Lara verbringt mehrmals die Woche den ganzen Tag in der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie. Die ausgebildete Therapiehündin hat gelernt, mit kranken Menschen umzugehen; dazu gehört zum Beispiel keine Angst vor Rollstühlen oder vor plötzlichen Stimmungsschwankungen zu haben. Jeder Patient, der möchte, kann dann zu ihr kommen und sie streicheln. Sie geht aber auch selbst zu den Patienten und setzt sich dazu, wenn sie merkt, dass es den Menschen nicht gut geht. Begleitet wird Lara durch ihre Besitzerin Iselore Cronmüller. Sie ist Ergotherapeutin in der Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie.



FINANZEN IN BALANCE: VERANTWORTUNGSVOLLE PLANUNG UND KONTROLLE

Wirtschaftlich verantwortungsvolles Handeln zählt zu den obersten Geboten, denen sich im Klinikum Schloß Winnenden die Geschäftsleitung wie auch jeder einzelne Mitarbeiter verpflichtet sieht. Als modernes Gesundheitsunternehmen hält das Klinikum ein leistungsstarkes Finanzressort vor, in dessen Verantwortungsbereich alle finanzrelevanten Aufgaben gebündelt sind.

FINANZWESEN: DIE BUDGETS VORAUSSCHAUEND PLANEN

Aufbauend auf dem jährlich aufgestellten Investitions- und Erfolgsplan werden im Finanzwesen sämtliche ergebniswirksamen Geschäftsvorfälle durchgeführt. Der

Jahresabschluss hat damit, als Zusammenfassung der Jahresleistung, eine wichtige Bedeutung.

» WIR SIND ANSPRECHPARTNER BEI INTERNEN WIE AUCH EXTERNEN FRAGEN RUND UM FINANZEN UND ABRECHNUNG. «

Das Rechnungswesen organisiert darüber

hinaus Verbindlichkeiten und Forderungen, Zahlungseingänge sowie -ausgänge und optimiert die Liquiditätsseite des Krankenhauses. Dabei stimmt es sich eng mit dem Controlling ab.

Zu den Aufgaben des Finanzwesens gehört auch ein fortschrittliches Risikomanagement, das kontinuierlich im Rahmen einer zentrenübergreifenden Arbeitsgruppe der baden-württembergischen ZfP-Einrichtungen weiterentwickelt wird.

CONTROLLING: ALLE DATEN IM BLICK

Der Aufgabenbereich Controlling unterstützt die Geschäftsleitung und weitere führungsverantwortliche

Stellen als Steuerungs- und Koordinationsinstrument bei der Planung und Umsetzung unterschiedlicher unternehmerischer Aktivitäten. Hier fließt eine Vielzahl von leistungs-, personal- und finanzbezogenen Daten zusammen, um nach unterschiedlichen Fragestellungen analysiert und aufbereitet zu werden. Neben differenzierten Kosten- und Leistungsrechnungen, fortlaufenden Monitoring-Aktivitäten und monatlichen Berichten liefert das Controlling auch ad hoc-Analysen als Entscheidungsgrundlage.

Gemeinsam haben die Leitung des Finanzwesens und das Controlling während des Jahres die wirtschaftliche Entwicklung des Klinikums im Fokus. Ein weiterer wesentlicher Aufgabenbereich ist die Vorbereitung und Umsetzung der Budgetverhandlungen mit den Kostenträgern.

PATIENTENMANAGEMENT: VON DER AUFNAHME BIS ZUR ENTLASSUNG

Im Aufgabenbereich des Patientenmanagements laufen viele Vorgänge rund um die Administration der stationären, tagesklinischen und ambulanten Behandlung von Patienten zusammen. Damit stellt das Patientenmanagement eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Klinikum, den Patienten, den einweisenden Ärzten, den Kostenträgern sowie den Kooperationspartnern dar. Die zuständigen Mitarbeiter sichern nicht nur die vollständige und termingerechte Fakturierung der erbrachten Leistungen sowie ein nachhaltiges Forderungsmanagement, sondern sorgen auch dafür, dass der Patient von der Aufnahme bis hin zur Entlassung vielfältige Serviceleistungen in Anspruch nehmen kann. Von Relevanz ist auch die Zuständigkeit des Patientenmanagements



EINBLICKE IN DAS KLINIKMANAGEMENT

als Ansprechpartner der Krankenkassen, Patienten und Mitarbeiter, etwa bei Fragen zu Versicherungsverhältnissen und Abrechnungsmodalitäten. Darüber hinaus koordiniert das Patientenmanagement die Bearbeitung von Anfragen und Prüfungen des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen (MDK).

REFORM DES ENTGELTSYSTEMS: BEREIT FÜR DEN UMSTIEG

Zu den wichtigsten Aufgaben des Teams gehört derzeit die Vorbereitung auf das neue Entgeltsystem PEPP (Pauschalierendes Entgeltsystem Psychiatrie und Psychosomatik). Hierbei wird eng mit dem Medizincontrolling zusammengearbeitet, das organisatorisch im Zuständigkeitsbereich der Medizindirektion angesiedelt ist. Während im Medizincontrolling die IT-gestützte Dokumentation der erbrachten Leistungen, deren Kodierung sowie Überprüfung erfolgt, kümmern sich Finanzcontrolling und Patientenmanagement um die budget- und abrechnungstechnische Umsetzung. Im aktuellen Geschäftsjahr sind die organisatorischen und IT-technischen Vorbereitungen auf das neue Entgeltsystem in vollem Gange, so dass eine reibungslose Umstellung auf das neue Entgeltsystem erfolgen kann. Eine Projektgruppe mit Vertretern unterschiedlicher Fachbereiche befasst sich mit den notwendigen Vorbereitungen für einen erfolgreichen Umstieg.

In einem modernen Fachkrankenhaus gibt es neben den medizinisch-therapeutischen und pflegerischen Aufgaben auch viele administrative, logistische und technische Angelegenheiten zu bearbeiten.

An dieser Stelle des Geschäftsberichts erhalten Sie wechselnde Einblicke in Organisationseinheiten, die mit ihren jeweiligen Spezialkompetenzen maßgeblich zu bedarfsorientierten und verlässlichen Versorgungsabläufen im Klinikum Schloß Winnenden beitragen (s. Organigramm, S. 32).

IHRE ANSPRECHPARTNER:

Sarah Max
Finanzbuchhaltung

Gabi Stas
Controlling/Pflegesatzwesen

Christina Nassadowski
Patientenmanagement

Petra Mildner-Bauer
Medizincontrolling



KLINIKUM ALS ARBEITGEBER

KARRIERE IM KLINIKUM SCHLOSS WINNENDEN

Das Klinikum Schloß Winnenden beschäftigt ca. 1.000 Mitarbeiter in rund 60 Berufsgruppen, darunter Ärzte, Pflegekräfte, Sozialarbeiter und Fachtherapeuten, aber auch Reinigungskräfte und Handwerker. Besondere Arbeitgeberqualitäten bietet das Klinikum als modernes Fachkrankenhaus durch eine ansprechende Arbeitsumgebung sowie attraktive berufliche Ausbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Gesundheitsfürsorge und familienfreundliche Zusatzleistungen wie etwa eine eigene Kindertagesstätte.

AKTIVES PERSONALMARKETING

In Zeiten wachsenden Fachkräftemangels nutzt das Klinikum zur Ansprache neuer Mitarbeiter neben weiteren Rekrutierungsinstrumenten auch Karrieremessen in klassischen und innovativen Formaten. So hat sich das Klinikum im Verbund der ZfP-Gruppe im Frühjahr 2016 zum zweiten Mal erfolgreich an einer „Virtuellen Messe“ beteiligt, um sich als attraktive Arbeitgeber-Marke zu positionieren. Die neuartige Messe bot den Besuchern alle Vorteile einer echten Messe, ganz ohne Anfahrtsweg und Eintrittskosten. Wie bereits bei der ersten Auflage der Messe im Jahr 2013 lobten die Besucher auch in diesem Jahr die hohe Qualität und Vielfalt der Informationsangebote. 2015 ist die ZfP-Gruppe mit dieser virtuellen Messe für den KlinikAward in der Kategorie „Bestes Personalmarketing“ nominiert worden.

Ein weiterer Karriere-Imagefilm wurde gemeinsam mit dem Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Rems-Murr im April 2016 veröffentlicht. Er ist auf dem eigenen YouTube-Kanal unter „ZfPWinnenden“ zu sehen. Auch das in den Internetauftritt des Klinikums (www.zfp-winnenden.de) integrierte Jobportal ist etabliert und

vereinfacht den Bewerbungsprozess sowohl für das Klinikum als auch für die Bewerber. Hier findet sich neben allen Informationen zu den Arbeitgeberleistungen eine nach Standort, Berufsbezeichnung und -gruppe filterbare Auswahl an freien Stellen. Interessierte können sich zudem über einen Job-Newsletter automatisch informieren lassen, wenn es passende Stellenangebote gibt.

GESUNDHEITS- UND FAMILIENORIENTIERUNG

Im Rahmen der Personal- und Organisationsentwicklung hat das Klinikum in den vergangenen Jahren ein Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) eingeführt, um die Gesundheitsförderung aller Mitarbeiter gezielt zu unterstützen. Das vielseitige BGM-Programm umfasst Vorträge, Kurs- und Sportangebote, Raucherentwöhnung oder Entspannungstechniken sowie einmal jährlich die Gesundheitstage, die weitere Anregungen zur eigenen Gesunderhaltung geben sollen. In zwei Fitnessräumen können Mitarbeiter kostenlos unterschiedlichste Übungen zur Stärkung ihrer Gesundheit durchführen. Auch für eine hochwertige Speisenverpflegung sorgt das Klinikum. In der eigenen Küche wird täglich variantenreiche Frischkost für Patienten und Mitarbeiter zubereitet.

Die auf dem Klinikumsgelände gelegene Kindertagesstätte bietet für Mitarbeiterkinder drei Gruppen, in denen eine Betreuung von Montag bis Freitag möglich ist. Neben den Kindern der Belegschaft des Klinikums nutzen auch Kinder der Stadt Winnenden das Angebot.

WEITERBILDUNGSMÖGLICHKEITEN FÜR ÄRZTE UND PFLEGEKRÄFTE

Für Ärzte, die sich zum Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie inklusive des neurologischen Jahres

„Hochqualifiziertes Personal ist das erfolgsentscheidende Kapital eines Krankenhauses, weshalb wir ständig daran arbeiten, unsere Mitarbeiter strukturiert weiterzuentwickeln und zu fördern. Dabei sind wir auch offen für neue Wege und Ideen.“



Christian Graziosa, Personaldirektor

WEITERE DIENSTLEISTUNGEN UND ANGBOTE

(in Kooperation mit der RMK-Kliniken gGmbH) weiterbilden möchten, ist eine Rotation innerhalb der verschiedenen Bereiche des Klinikums vorgesehen. Der überwiegende Teil der Weiterbildung findet innerhalb des Hauses in der Arbeitszeit statt. Die externen Fortbildungsinhalte werden durch das Klinikum finanziell unterstützt.

Die Fachweiterbildung für Pflegekräfte in den Fächern Psychiatrie (24 Monate) und Gerontopsychiatrie (18 Monate) wird in der Akademie im Park in Wiesloch angeboten und ist konzipiert für Pflegekräfte aus allen Pflege-disziplinen. Das innerbetriebliche Bildungsprogramm ist auf Mitarbeiter aller Berufsgruppen ausgerichtet und wird regelmäßig genutzt.

AUSBILDUNG IN DER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE

Im Bildungszentrum für Gesundheitsberufe Rems-Murr (www.bzg-rm.de) bietet das Klinikum Ausbildungen in den Berufen Gesundheits- und Krankenpfleger/-in und Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin/-in. Gleichzeitig mit der Ausbildung kann ein Bachelor-Studium im Fach „Angewandte Gesundheitswissenschaften“ in Kooperation mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg absolviert werden. Mit Erwerb des Abschlusses und der Berufsbezeichnung „staatlich anerkannte Gesundheits- und Krankenpflegerin bzw. staatlich anerkannter Gesundheits- und Krankenpfleger“ können die Absolventen in ein Berufsleben mit vielfältigen Karriereperspektiven und hoher Arbeitsplatzsicherheit durchstarten. Über Fort- und Weiterbildungen sowie über modulare Studiengänge bieten sich attraktive berufliche Aufstiegschancen.

- Modern eingerichtete Kliniken in gepflegten, teils historischen Gebäuden umgeben von einem weitläufigen Parkgelände
- Vergütung nach TV-L und TV-Ärzte ZfP mit den üblichen Sozialleistungen des öffentlichen Dienstes
- Zusätzliche Altersvorsorge
- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Fort- und Weiterbildung für alle Berufsgruppen
- Fachweiterbildung für Ärzte oder Pflege
- Eigene Kindertagesstätte
- Möglichkeit, Überstunden als Freizeit oder Ausbezahlung vollständig auszugleichen
- Betriebliches Vorschlagswesen, um eigene Ideen einzubringen
- Personal-Casino mit frisch zubereitetem Essen aus der eigenen Küche mit Bio-Anteil; Mitarbeiter erhalten einen Zuschuss
- Günstige Wohnmöglichkeiten in möblierten Personalapartments in Kliniknähe
- Kostenlose Parkplätze
- Fahrzeugpool für Dienstfahrten
- Elektronische Patientenakte und elektronischer Dienstplan
- Dienstkleidung und persönliche Schutzausrüstung für die Berufsgruppen, die diese benötigen (wird gestellt und gewaschen)
- Nutzung des internationalen HOPE-(Hospitals for EurOPE) Austauschprogramms.

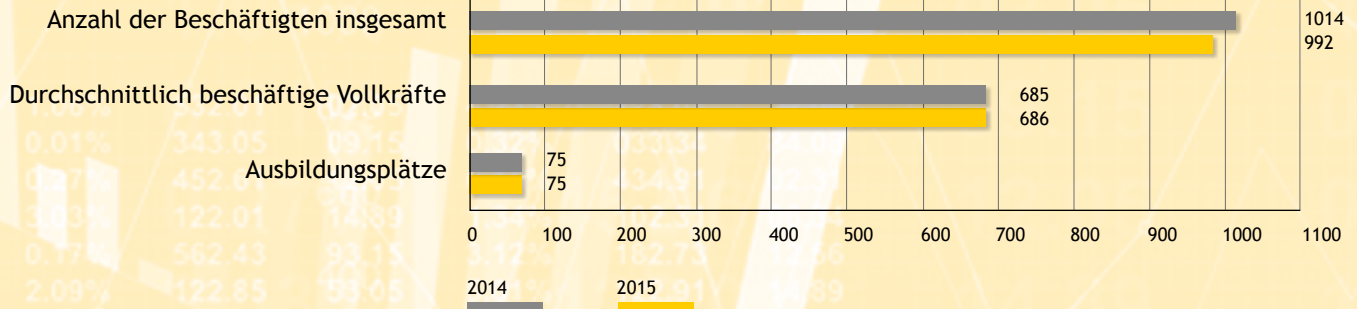
ANSPRECHPARTNER:

Christian Graziosa
Personaldirektor

Telefon: 07195 900-2030

E-Mail: Personalwesen@zfp-winnenden.de

Entwicklung der Mitarbeiter



ENTWICKLUNGEN IM BERICHTSZEITRAUM

PLANBETTEN

Das Klinikum Schloß Winnenden hat für das Fachgebiet Erwachsenenpsychiatrie den Versorgungsauftrag für den Rems-Murr-Kreis, den Ostalbkreis und die Region Ludwigsburg Süd. Dies entspricht einem Versorgungsgebiet mit ungefähr 1.000.000 Einwohnern. Im Krankenhausplan verfügt das Klinikum über 564 Planbetten, davon 423 vollstationäre Betten und 119 teilstationäre Plätze im Bereich der Erwachsenenpsychiatrie sowie 22 vollstationäre Betten in der Psychosomatik. Zum Jahresende 2015 wurden zusätzlich noch 8 Planbetten für die Psychosomatische Medizin in den Krankenhausplan aufgenommen.

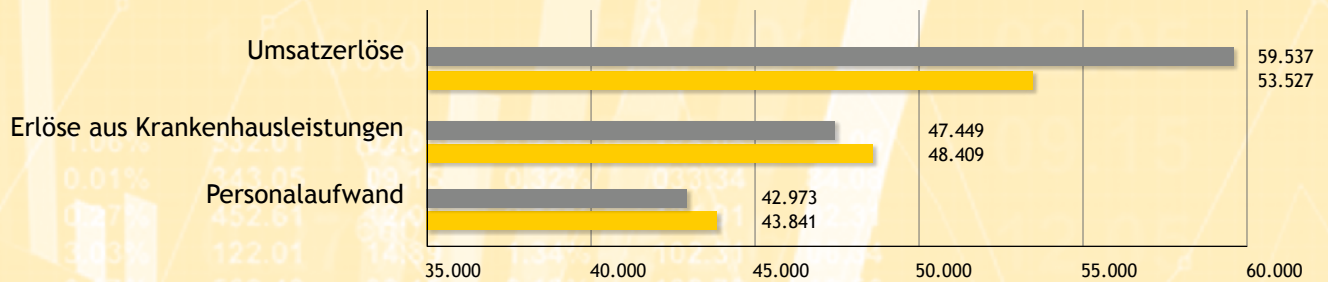
Entwicklung der Planbetten	2015	2014
Vollstationär		
Erwachsenenpsychiatrie	405	405
Niederschwelliger Drogenentzug	18	18
Psychosomatik	22	22
Tagesklinik		
Allgemein- und Alterspsychiatrie	83	83
Suchterkrankungen	36	36
Bettenzahl gesamt	564	564

PATIENTENZAHLEN UND LEISTUNGSDATEN

Das Klinikum Schloß Winnenden ist weiterhin einem sehr hohen Aufnahmepressur ausgesetzt. Dies zeigt sich deutlich bei der Fallzahlentwicklung. So verzeichnet das Geschäftsjahr 2015 mit 8.383 in der Erwachsenenpsychiatrie und Psychosomatik eine Fallzahlsteigerung von 280 Fällen gegenüber dem Jahr 2014. Bei den Psychiatrischen Institutsambulanzen (PIA) steigerte sich die Fallzahl von 13.247 im Jahr 2014 auf 14.791 in 2015. Dies zeigt wie in den Vorjahren die Bedeutung der ambulanten Betreuung und die Bemühungen, so ambulant wie möglich zu behandeln.

Entwicklungen der Patientenzahlen und Leistungsdaten	2015	2014
Psychiatrie mit NDE (Niederschwelliger Drogenentzug)		
Fallzahl voll- und teilstationär	8.251	7.984
Durchschnittlich belegte Betten und Plätze	500	509
Berechnungstage	171.301	174.138
Fälle Institutsambulanz	14.791	13.247
Psychosomatik		
Fallzahl voll- und teilstationär	132	119
Durchschnittlich belegte Betten und Plätze	22	22
Berechnungstage	8.019	8.161
Entwöhnung		
Fallzahl	75	61
Durchschnittlich belegte Betten	13	9
Berechnungstage	4.733	3.273

Ausgewählte Kennzahlen aus der Gewinn- und Verlustrechnung in Tsd. Euro



VERMÖGENS- UND ERTRAGSLAGE

Das im Jahr 2015 umgesetzte Investitionsvolumen betrug 1,6 Mio. Euro. Die Finanzierung erfolgte im Wesentlichen durch die pauschalen Fördermittel des Landes.

Neben den pauschalen Fördermitteln erhielt das Klinikum einen weiteren Zuschuss für zweckgebundene Sanierungsmaßnahmen in den Jahren 2015 und 2016. Diese werden ausschließlich für die Sanierung der Räumlichkeiten der Kinder- und Jugendpsychiatrie und die Sanierung des Hauses A für ein altersmedizinisches Zentrum verwendet.

Ebenfalls wird in 2016 ein zweites Blockheizkraftwerk in Winnenden gebaut und in Betrieb genommen. Ein weiteres großes Bauprojekt für die Jahre 2016 und 2017 ist die Generalsanierung der Küche.

Das Klinikum Schloß Winnenden investiert mit diesen Maßnahmen im Wesentlichen in Projekte für eine weitere Verbesserung der Patientenversorgung und Infrastruktur. Darüber hinaus engagiert es sich für eine nachhaltige und umweltfreundliche Energieversorgung.

Die Abschreibungen des Jahres 2015 liegen bei 3,8 Mio. Euro. Sowohl die Forderungen als auch die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen sind im Wesentlichen auf Vorjahresniveau.

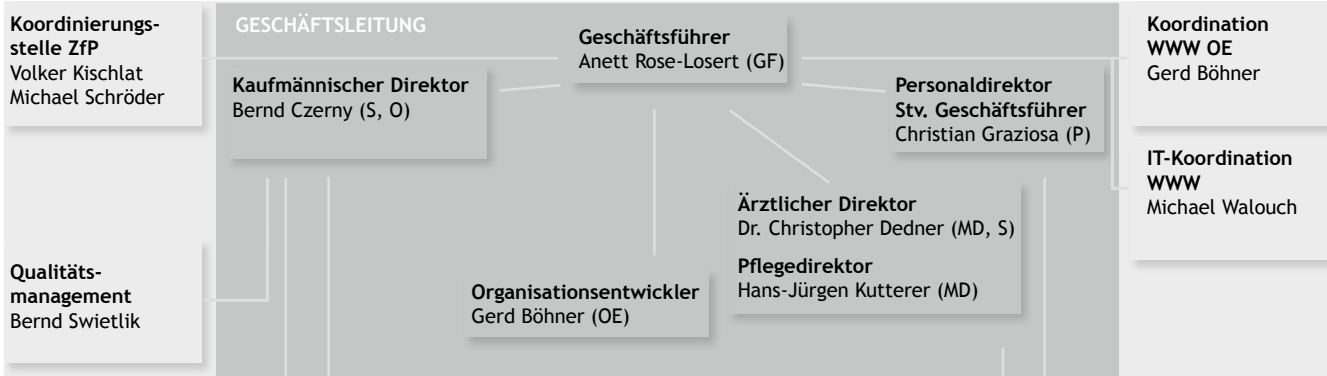
Die sonstigen Vermögensgegenstände haben sich im Vergleich zum Vorjahr reduziert. Dies resultiert aus der verringerten Restforderung an die Rems-Murr-Klinik aus dem Verkauf der Neurologie.

Entwicklung der Vermögens- und Ertragslage in Mio. Euro	2015	2014
Aktiva		
Anlagevermögen	52,3	54,4
Umlaufvermögen	40,0	37,5
Summe Aktiva	92,3	91,9
Passiva		
Eigenkapital und Sonderposten	70,8	72,7
Fremdkapital	21,5	19,2
Summe Passiva	92,3	91,9

Die Pflegesatzverhandlungen für 2015 konnten erst im November 2015 abgeschlossen werden. Die Belegung wurde entsprechend dem Vorjahr vereinbart. Es wurden die festgelegten Budgets 2014 für das Klinikum Schloß Winnenden und die Tagesklinik Aalen fortgeschrieben und jeweils um die Veränderungsrate erhöht. Nach dem Trägerwechsel für die Tagesklinik Aalen und Umzug nach Ellwangen im Mai 2015 gibt es nun ein Gesamtbudget.



LAND BADEN-WÜRTTEMBERG
Ministerium für Soziales und Integration



Legende
 GF Geschäftsführer
 O Operative Leitung
 S Strategie
 OE Organisationsentwicklung
 MD Medizindirektion
 P Personal

Kliniken / Abteilungen	Position	Sekretariat	Telefon
Geschäftsleitung			
Anett Rose-Losert	Geschäftsführerin	Christa Rubrech	07195 900-2003
Bernd Czerny	Kaufmännischer Direktor	Christa Rubrech	07195 900-2003
Dr. Christopher Dedner	Ärztlicher Direktor	Ute Jacob	07195 900-2102
Hans-Jürgen Kutterer	Pflegedirektor	Diana Collin	07195 900-2104
Christian Graziosa	Personaldirektor und Stv. Geschäftsführer		07195 900-2030
Gerd Böhner	Organisationsentwickler		07195 900-4502
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie West			
Dr. Thomas Schlipf	Chefarzt	Diana Suckut	07195 900-2202
Anette Blauhorn	Pflegedienstleiterin	Diana Suckut	07195 900-2202
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Ost			
Dr. Mark Helten	Chefarzt	Agnetha Kübler	07171 79664-4102
Marija Eckert-Bilic	Pflegedienstleiterin	Agnetha Kübler	07171 79664-4102
Klinik für Suchttherapie und Entwöhnung			
Dr. Christopher Dedner	Chefarzt	Christa Sauer Ute Jacob	07195 900-2103 07195 900-2102
Hans-Jürgen Kutterer	Pflegedienstleiter	Christa Sauer	07195 900-2103
Klinik für Alterspsychiatrie und -psychotherapie			
Dr. Karin Ademmer	Chefärztin	Angelika Wieland	07195 900-2702
Petra Mildner-Bauer	Pflegedienstleiterin	Angelika Wieland	07195 900-2702
Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie			
Veronika Holdau	Chefärztin	Manuela Ehmann	07195 900-4502
Gerd Böhner	Pflegedienstleiter	Manuela Ehmann	07195 900-4502
Wirtschaft und Versorgung			
Ilona Mohn	Abteilungsleiterin		07195 900-2010
IT			
Michael Walouch	Abteilungsleiter		07195 900-2020
Personal			
Christian Graziosa	Abteilungsleiter		07195 900-2030
Finanzbuchhaltung			
Sarah Max	Abteilungsleiterin		07195 900-2055
Controlling/Pflegesatzwesen			
Gabi Stas	Abteilungsleiterin		07195 900-2056
Patientenmanagement			
Christina Nassadowski	Abteilungsleiterin		07195 900-2040
Medizincontrolling			
Petra Mildner-Bauer			07195 900-2701
Technik und Bau			
Jürgen Mattauch	Abteilungsleiter		07195 900-2600
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit			
Michiko Pubanz	Leiterin		07195 900-2004
Qualitätsmanagement			
Bernd Swietlik	Leiter		07195 900-2550
Bildungszentrum für Gesundheitsberufe			
Nicole Kittel	Schulleiterin		07195 90677-11

Herausgeber

Klinikum Schloß Winnenden (V.i.S.d.P.)
Zentrum für Psychiatrie Winnenden
Schloßstraße 50
71364 Winnenden

info@zfp-winnenden.de
www.zfp-winnenden.de

Ein Unternehmen der ZfP-Gruppe Baden-Württemberg

Inhaltliche Konzeption und Koordination

Michiko Pubanz
Leiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon 07195 900-2004
E-Mail: M.Pubanz@zfp-winnenden.de

Redaktion

PRofile Kommunikationsberatung GmbH
www.pr-o-file.de

Gestaltung

Mees + Zacke GbR
www.mees-zacke.de

Druck

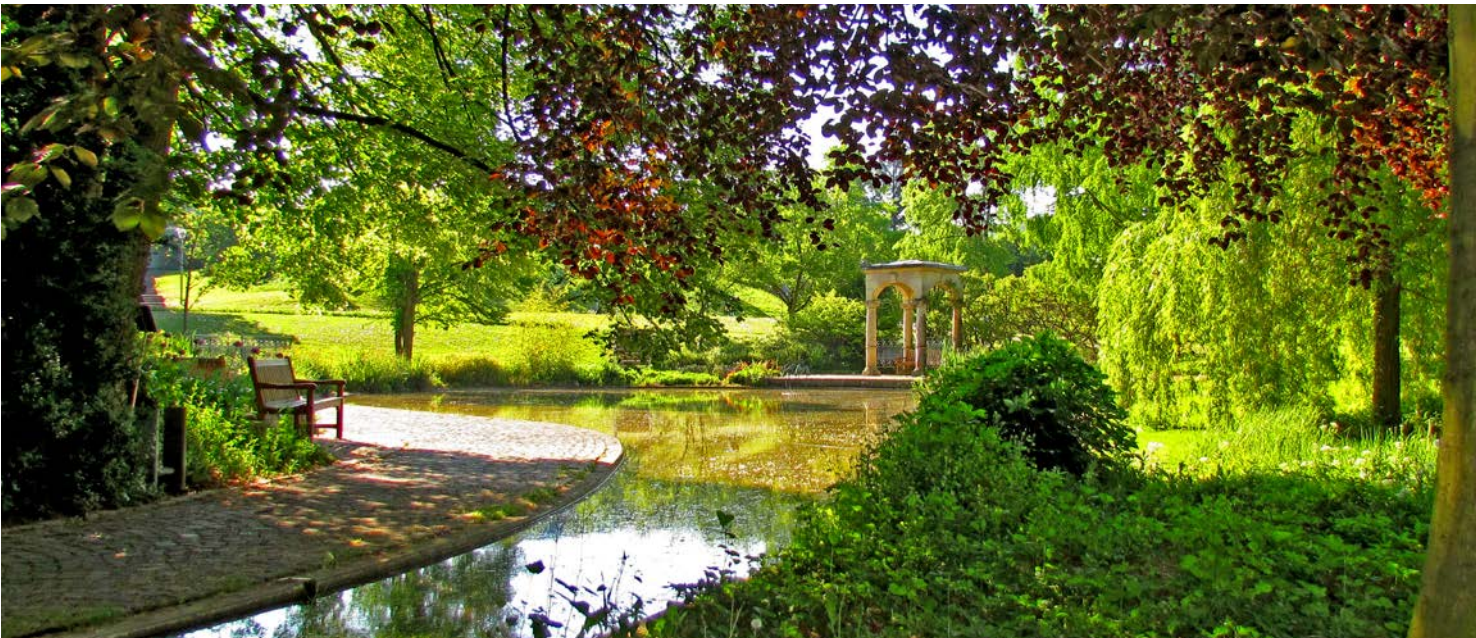
Winnender Druck GmbH
www.winnender-druck.de

Bildnachweise

Klinikum Schloß Winnenden
Mees + Zacke
Werner Kissel
S. 22 © Africa Studio - Fotolia
S. 24 © Felix Vogel - Fotolia
S. 26 © Leigh Prather - Fotolia
S. 27 © arahan - Fotolia

Alle Informationen Stand 1. Juni 2016

Hinweis: Aus Gründen der Lesbarkeit werden in diesem Geschäftsbericht vorwiegend geschlechtsneutrale Bezeichnungen wie „Mitarbeiter“ oder „Patienten“ verwendet. Wir bitten um Ihr Verständnis.





Klinikum Schloß Winnenden
Zentrum für Psychiatrie Winnenden

Schloßstraße 50
71364 Winnenden
Telefon: 071 95 900-0
info@zfp-winnenden.de
www.zfp-winnenden.de